

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Nr. 21.

Dresden, Freitag den 26. Januar 1912.

23. Jahrg.

Einhundertundzehn!

Der neue Reichstag! — Die liberal-konservative Mehrheit gebrochen!

Berlin. Bei den gestrigen Reichstagswahlen sind insgesamt gewählt worden: 2 Konservative, 2 Reichspartei, 2 Zentrum, 2 Polen, 7 Nationalliberale, 7 Fortschrittliche Volkspartei und 11 Sozialdemokraten.

Wenn am 7. Februar der Reichstag zusammentritt, werden im neuen Parlament 110 Sozialdemokraten sitzen. Hundertzehn! Eine Fraktion, wie sie in der neueren parlamentarischen Geschichte Deutschlands noch keine Partei aufweisen konnte. Hundertzehn! Ein roter Sieg, der selbst unseren pessimistischsten Gegnern unerwartet kommt. Ein Sieg, der um so glänzender und gewaltiger anmutet, wenn man daneben den Stottentrostentumel von 1907 überdenkt. Sie sind und betreten gekümmert sind unsere Gegner heute, und welche dramatischeren Redensarten könnten sie damals nach der letzten Wahlkampf in die Welt! Da war die Sozialdemokratie „niedergelassen“. Da hatte sie „ihren Höhepunkt überschritten“. Und heute liegt die damalige Dreimillionenpartei mit vier Millionen im Sattel und hat einen Höhepunkt erreicht, der selbst die starken, dummen Leute der Reaktion schwindeln macht!

Die Presse der geschlagenen Schwarzblauen jammert und mokielt über den vaterlandslosen Freisinn, der der Sozialdemokratie Konstantin und Konstantin in die Hände gespielt habe. Doch die Leute um Hertel mühen sich beruhigen, denn die viereinviertel Millionen Stimmen, worauf es ankam, die hat die Sozialdemokratie aus eigener Kraft erungen. Wir wollen zugeben, daß wir in einem reichlichen Duzend Wahlkreisen die rote Flagge mit Freisinnshülse anhingen — dafür hat uns eine Welt von Feinden geschlossen gegenüber: Zentrum, Konservative, Nationalliberale und die um die drei Großen pendelnden Gesippchen. So nur konnte es kommen, daß wir auch gestern diesen und jenen höherigen Reiz abgeben mußten: Frankfurt a. d. O., Münsingen, Tilsburg, Potsdam, wo ein Mann, wie Genosse Nie, dem nationalliberalen Renommierarbeiter Heilmann weichen mußte. Dafür aber haben wir Hirschfeld, neben Köln die zweite Hochburg des Zentrums, wieder geholt und neue, schwer zu geminnende Kreise dazu, wie: Sorau-Nord, Grünberg, Pörschke, Eberfeld-Warmen, Lennep-Rennscheid, Nordhausen, Pöschke, Striegau, Altena, Kalau. So bringt der Sozialismus leuchtend auch in Winkeln, die noch bis in die letzte Zeit als die Domänen der Antiker unserer Finsternisse galt.

Dieser Sieg bringt unserer Weltanschauung, unserer politischen Ideen — das ist das große Ergebnis der Reichstagswahlen, und ein zweites, nicht minder erfreuliches: die Zerstückelung der Schwarzblauen Mehrheit! Die Konservativen um 17 Mandate geschwächt, die freikonservative Reichspartei um 11, das für sich einverleibt gehaltenen Zentrum um 10 — von den kleinen Rückschrittlern ganz zu schweigen — so geschlagen und gezeichnet kehrt die Mehrheit von vorgestern auf ihren parlamentarischen Sitz zurück. Leute, wie der Junker von Odenburg-Jansschau, Leute, in denen sich alle Volkstümlichkeit und Ehrlichkeit der konservativen Reaktion verdüppelte, sind in weitem Bogen aus ihren Kreisen geflogen!

Zweifelloso hätte die Niederlage der Schwarzblauen Reaktion gründlicher und vernichtender sein können. Wenn die Nationalliberalen nicht allein Liberalismus mit Fühnen getrieben und der Reaktion nicht rechtzeitig wieder die Stelze abgezogen hätten! Wenn die Freisinnigen im ersten Augenblick die Roten gefolgt hätten und ihren Raum wenigstens so gestanden hätten, wie in den zwei letzten Wahlen! Ein etwa fünfzigste Sieg mehr könnten die Schwarzblauen allein mit Freisinnshülse erleichtert werden! Aber diese Dreierleiterarbeit war bei der Unzuverlässigkeit des deutschen Liberalismus vorauszuversagen, und so ist's denn immerhin ein schöner Triumph des Volkes, daß die Schwarzblauen Mehrheit zusammengewachsen wurde zu einer Mehrheit, die nicht einmal mit Hilfe der unterschiedlichsten Parteispitzer zu einer Gegenheitsmajorität werden kann.

Wir sind die letzten, die da glauben, daß die Presse im Schwarzblauen Volkswort so ohne weiteres freie Bahn für Fortschritt und Volkspolitik bedeute. Wir möchten im Gegenteil betonen, daß die Parteifarbe unserer Nationalliberalen zu einem so launigen Graue verschossen ist, daß sie neben der Schwarzblauen Färbung kaum noch abfärbt, und in dem Parlamenten sind diese selben Liberalen vor keiner reaktionären Arbeit zurückgeschreckt. Aber die Niederlage des Emporkömmlings bedeutet uns deswegen Benützung und moralischen Erfolg, weil das Volk damit einen puchdigen

Protest einlegt gegen die ganze reaktionäre Junker- und Pfaffenrichtung, die sich in Deutschland neuerdings frecher denn je die Führung anmaßt, die in Preußen auch nicht den leisesten Schritt vorwärts gefahren will und auf dem Reiche wie ein Alb laftet. Diesen Alb hat das Volk unabweislich abgeworfen und die roten Hundertzehn im Reichstag werden der Regierung den Willen des Volkes deutlich genug klar machen.

Das Endergebnis.

	Gewählt	Gewinne	Verluste	Frühere Stärke
Sozialdemokraten	110	69	12	53
Zentrum	93	5	15	103
Konservative	42	6	23	69
Nationalliberale	45	25	30	51
Fortschr. Volkspartei	42	14	21	40
Polen	18	—	2	20
Wirtsch. u. a. Antif.	13	3	10	21
Reichspartei	14	5	16	25
Welten	5	5	1	1
Wittöcher	5	2	2	8
Foerbring	2	—	1	—
Bayr. Bauernbund	3	3	—	—
Bauernbund	2	1	—	—
Tönnen	1	—	—	1
Wilde	2	2	5	6
397				

Stimmen der Presse.

Das Berliner Tageblatt schreibt über den Sieg der Sozialdemokraten: „Die Schwarzblauen Mehrheit ist abgetan. Der gestrige Brott und letzte Reichstagswahl hat das Volk gekostet. Nach langen Wochen aufreibender Arbeit, bei dem von jedem einzelnen Mitwirkenden die äußerste Anspannung gefordert wurde, dürfen sich die Parteien der Wahlen freuen, daß sie sich nicht fruchtlos bemüht haben. Das eigentliche Ziel dieses Wahlkampfes, die Verschüttung der Mehrheit von Konservativen und Liberalen, die so lange mit schwerer Last auf dem politischen und wirtschaftlichen Organismus des deutschen Volkes lasteten, ist erreicht worden.“

Es wird Kämpfe geben auch im neuen Reichstag; das ist gewiß. Sie werden allerdings nicht heftiger sein als unter früheren Verhältnissen, und es wird nicht an Propaganda fehlen, die dem neuen Reichstag ein glänzendes Ende verschaffen werden. Aber zunächst ist einmal die Reaktion auf den Kampf zu bedenken, und die Bente hat sich unter dem gleichen, abgewandten, gebrochen und die direkte Mehrheit nicht ohne die Hilfe der Konservativen, sondern auch in geringem Maße nach der Zahl der Mandate durchsetzen zu können. Sie kann endlich der reaktionären Überherrschung ein Ende setzen. Und wenn sie will, wird es für sie auch nicht an der Möglichkeit fehlen, die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Reiches im freisinnigen Geist zu beeinflussen. . . .

Es ist nicht gerade verwunderlich, daß die Sozialdemokratie bei den jetzigen Wahlen die stärksten Erfolge zu verzeichnen hat. Der Grund liegt einzig und allein in der Haltung der Parteien, die sich im Kampf gegenüber dem Volk stellen. Der soziale Reiz, die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Reiches im freisinnigen Geist zu beeinflussen, ist nicht gerade verwunderlich, daß die Sozialdemokratie bei den jetzigen Wahlen die stärksten Erfolge zu verzeichnen hat. Der Grund liegt einzig und allein in der Haltung der Parteien, die sich im Kampf gegenüber dem Volk stellen. Der soziale Reiz, die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Reiches im freisinnigen Geist zu beeinflussen, ist nicht gerade verwunderlich, daß die Sozialdemokratie bei den jetzigen Wahlen die stärksten Erfolge zu verzeichnen hat. Der Grund liegt einzig und allein in der Haltung der Parteien, die sich im Kampf gegenüber dem Volk stellen.

Der Norddeutsche schreibt: „Der Schwarzblauen Sieg hat ausgedeutet. Selbst wenn man die Polen, Welten und all die anderen kleinen Parteien spitzig zusammenhält, verliert er nur über 100 Mandate, bleibt also, wenn auch nur wenig, hinter der Majorität zurück. Das ist nicht eine die ohnmächtigere Minorität geworden ist, das ist vor allem die Schuld der nationalliberalen Verräterei und der Schwachmütigkeit der fortschrittlichen Wähler, die am ersten

Scheidungsstunde so arg verfolgt hatten. Aber immerhin, die Mehrheit der Schwarzblauen ist gebrochen. Und diese Tatsache ist politisch bedeutungsvoller, weil jetzt die Liberalen keinen müssen, was sie können. Die Sozialdemokratie hat den Liberalismus bei diesen Wahlen mit ihrer ganzen Kraft unterzogen. Sie hat es getan, nicht weil sie sich Illusionen über die künftige Entwicklung hingibt, nicht weil sie übermäßige Hoffnung hegt oder allzu großes Vertrauen in die liberalen Worte legt. Aber sie hat gewußt, daß die Liberalen Gelegenheit haben ihren Worten Taten folgen zu lassen. Die Liberalen tragen jetzt die Verantwortung. Die Sozialdemokratie wird innerhalb wie außerhalb des Parlaments ihre ganze Macht einbringen, um die Entwicklung Deutschlands zu fördern, die Lage der arbeitenden Massen durch sozialpolitische Reformen zu verbessern, gegen die Rot der Regierung und der Steuerlasten wertvolle Maßnahmen durchzuführen. Wir hoffen, daß wir von keiner bürgerlichen Partei in unserem Kampf gegen den Imperialismus und seine Begleiterscheinungen — Betrübungen, Autokratie, Schanzarbeiten — wirksame Unterstützung zu erwarten haben. Aber die Liberalen haben gelobt, für freibehaltene politische Entwicklung und für soziale Verbesserung einzutreten. Da wollen wir sie bei dem Worte nehmen, da wird es sich zeigen, ob sie den Willen und die Kraft haben, ihr eigenes Programm durchzuführen. Es ist und soll es nicht liegen, wenn der Reaktion im Reichstag ein Ende gemacht werden soll.“

Hilbig-Marienbr. (Bisher v. Oldenburg, Konf.) Hauptwahl: v. Oldenburg (Konf.) 10600, Schröder (Reichsp.) 8188, Ertipien (Soz.) 8138. — Stichwahl zwischen v. Oldenburg und Schröder. Gewählt: Schröder (Reichsp.) 14067, v. Oldenburg (Konf.) 11023.

Sachsen. (Bisher v. Säch.-Naworski, Pole.) Hauptwahl: v. Säch.-Naworski (Pole) 8487, v. Salm (Reichsp.) 8807, Brauns (Soz.) 161. — Stichwahl zwischen Polen und Reichspartei. Gewählt: v. Salm (Reichsp.).

Brandenburg. (Bisher v. Pauli, Konf.) Hauptwahl: Dr. Liebnicht (Soz.) 21505, Vosberg (Reichsp.) 12088, Krensch (Volksp.) 11063, Graf v. Oppersdorf (Zentrum) 712, Eberhard (Pole) 64. — Stichwahl zwischen Liebnicht (Soz.) und Vosberg (Reichsp.). Gewählt: Dr. A. Liebnicht (Soz.) mit 4000 Stimmen Mehrheit.

Landsberg-Soldin. (Bisher v. Hofsche, Konf.) Hauptwahl: Hofsche 12488, Paegel (Soz.) 9037, Lehmann (natl.) 5928. — Stichwahl zwischen Paegel (Soz.) und Hofsche (Konf.). Gewählt: Hofsche (Konf.) 16100, Soz. 10800.

Frankfurt-Oder. (Bisher v. Fader, Soz.) Hauptwahl: Dr. Wehl (Soz.) 14506, Pöller (natl.) 9428, Dunkel (Konf.) 7686. — Stichwahl zwischen Dr. Wehl (Soz.) und Pöller (natl.). Gewählt: Pöller (natl.) 16853, Soz. 16255.

Jütchen-Kroßen. (Bisher v. Schüler, Reichsp.) Hauptwahl: Dr. Kienke (Reichsp.) 9215, Bruchhoff (Volksp.) 5788, Brauer (Soz.) 5311. — Stichwahl zwischen Reichspartei und Fortschrittler. Gewählt: Bruchhoff (Fortschr. Volksp.) 11354, Reichspartei 10258.

Sachsen-Litauen. (Bisher v. Schönath-Carolath, natl.) Hauptwahl: Prinz Schönath-Carolath (natl.) 9904, Köpke (Soz.) 7548, Schneider (Konf.) 4538. — Stichwahl zwischen Natl. und Soz. Gewählt: Prinz Schönath-Carolath (natl.) 14000, Soz. 8000.

Sorau-Nord. (Bisher v. Bahn, natl.) Hauptwahl: Bahn (natl.) 12705, Edumann (Soz.) 12555, v. Oppersdorf (J.) 137. — Stichwahl zwischen Edumann (Soz.) und Bahn (natl.). Gewählt: Edumann (Soz.) 13300, Natl. 12859.

Kalau-Lützen. (Bisher v. Henning, Konf.) Hauptwahl: Weis (Soz.) 11757, Henning (Konf.) 10680, Roswig (natl.) 9854, Eberhard (Pole) 722. — Stichwahl zwischen Weis (Soz.) und Henning (Konf.). Gewählt: Weis (Soz.) 15600, Konf. 14700.

Arznowitz. (Bisher v. Erginski, Pole.) Hauptwahl: v. Chapowski (Pole) 5141, Hampel (Konf.) 2578, v. Lipke (Pole, Konf.) 3380, Auerbach (Soz.) 109. — Stichwahl zwischen Polen und Konf. Gewählt: Chapowski (Pole).

Striegau-Schweidnitz. (Bisher v. Rüdthofen, Konf.) Hauptwahl: Heidmann (Soz.) 8791, Freyherr v. Rüdthofen (Konf.) 8487, Heilig (Fortschr. Volksp.) 7172, Walter (Konf.) 925. — Stichwahl zwischen Heidmann (Soz.) und v. Rüdthofen (Konf.). Gewählt: Heidmann (Soz.).

Oppeln. (Bisher v. Brandis, Pole.) Hauptwahl: Brandis (Pole) 9288, Senned (J.) 8715, Niczajowski (Soz.) 2268, Hoffmann (natl.) 1686. — Stichwahl zwischen Polen und Zentrum. Gewählt: Brandis (Pole).